

## Aus der Sozialdemokratie.

Die sozialdemokratische Berner Tagwacht, die von der Minderheit in der deutschen Sozialdemokratie als Hauptorgan für ihre Angriffe gegen den Parteivorstand und die Reichstagsfraktion angesehen wird, veröffentlicht in ihrer Nummer vom 4. August mit der Einleitung: „Man schreibt uns aus Deutschland“, einen Artikel. Es heißt da:

Die Methoden der Reptilienpresse und des Reichslügenverbandes sind auf die offizielle Partei übergegangen. Die reaktionäre Demagogie hat in den Vorkämpfern für „Freiheit und Gleichheit“ gelehrige Schüler gefunden. Die Einheit der Partei war nicht in Gefahr, so lange sich Parteitagsminderheiten offen gegen eben gefasste Parteitagsbeschlüsse auflehnten, so lange eine Clique von Marodeuren in den Soz. Monatsheften das theoretische Fundament der Partei planmäßig unterwühlte, so lange die Generalkommission der Gewerkschaften dem Parteivorstand, ihrem Gefangenen, unter unausgesetzter Dämpfung und Verwässerung des Klassenkampfgedankens die opportunistische Taktik diktierte. Die Parteieinheit erlitt auch keinen Schaden durch das wutschnaubende Gebelfer Heines gegen die Quertreiber“, durch das zielbewußte Hinarbeiten Kolbs auf die Umwandlung der sozialdemokratischen Kampfpartei in eine bürgerlich-nationalistische Reformpartei, durch die Erklärung zahlreicher Sozialimperialisten für Länderraub und Völkervernechtung, durch die Ankündigung des Bauarbeiter-Organs, „daß die Gewerkschaften groß und stark genug seien, um ihrerseits das Aktionszentrum zu schaffen“, falls die Partei nicht nach ihrer Pfeife tanzt. Für alle diese offenkundige Parteizerrüttung hatte und hat der Parteivorstand weder Auge noch Ohr.

Sobald aber die Minderheit vom 4. August den Versuch unternahm, von ihrem Recht auf freie Meinungsäußerung Gebrauch zu machen, sobald sie daran ging, den Gedanken des Klassenkampfes, der mehr als fünf Jahrzehnte Seele und Leitstern der

sozialdemokratischen Bewegung gewesen, auch während des Krieges zu propagieren, sobald sie sich anschickte, der parteiüberdrehlichen und parteizerrüttenden Taktik der nationalen Verbrüderung und sozialimperialistischen Irreführung der Massen die „alte bewährte, sieggekürnte“, einzig parteierhaltende Taktik der revolutionären Energie und der Machteroberung durch Klassenkampf entgegenzusetzen — erhob sich die offizielle Parteileitung in ihrer strahlenden Würde als berufene Hüterin der Parteieinheit, um die vollen Schläusen sittlicher Entrüstung zu entladen und ein donnerndes Anathema gegen die Parteiverderber und Parteizerrüttler zu schleudern. Ihr Umstürzler im Minderheitslager, ihr sträflicher Gesetzer und Bühler um Liebknecht, ihr Feinde der gottgewollten Ordnung innerhalb des sozialdemokratischen Parteiparadieses, ihr parteistaatsgefährlichen Elemente und Anstifter polizei- und instanzwidriger Umtriebe — seid verflucht!

Zum Schluß wird dem Parteivorstand, der Reichstagsfraktion, dem Parteiauschuß das Recht bestritten, sich als Repräsentation der Parteimehrheit zu fühlen und als Vollstrecker des proletarischen Massenwillens zu gebärden, denn diese Instanzen seien „bereidigt und verpflichtet auf die Politik der Partei vor dem 4. August; für die Politik nach dem 4. August haben sie kein Mandat“.

★

Der Vorwärts schreibt: Wie immer man nun über die Stellung, in die die Partei zum Teil gerät, zum Teil, hoffen wir, unbewußt von ihren Führern hineinmanöviert worden ist, denken mag, sicher ist wohl das eine: diese Stellung ist grundverschieden selbst von der, die die Partei — auch in ihrer Majorität — am 4. August eingenommen hat... Die journalistischen und parlamentarischen Wortführer sind seit dem 4. August weit über den damals festgelegten Standpunkt hinausgegangen. Unter dem Schutze des Burgfriedens, bei der Unmöglichkeit wirksamer Abwehr haben sie die Politik der Partei immer mehr festgelegt. Sie haben die Regierungspolitik bedingungslos gedeckt, die Verantwortung dafür in Gegenwart und Vergangenheit immer unbedingt übernommen, jede fünftägige Kritik aufs äußerste erschwert, bis sie jetzt im offenen Gegensatz zu einmütigen Beschlüssen der leitenden Instanzen die Politik des Burgfriedens, des Waffenstillstandes der Klassen, fortzuführen im Begriffe sind zur Verwandelung der Sozialdemokratie in eine sozialistische Reformpartei. Denn daran ist ein Zweifel für keinen Aufrichtigen möglich: war die Politik des 4. August selbst ein Sieg eines Teiles des bisherigen „Zentrums“ und der Rechten über die Linke der Partei gewesen, so wurde sie in ihren Konsequenzen ausgestaltet zu einer Diktatur der Rechten über die Partei. Und innerhalb dieser Rechten haben Anschauungen und Tendenzen die Oberhand gewonnen, von denen wohl viele kaum geglaubt hatten, daß sie innerhalb der Sozialdemokratie Bedeutung gewinnen könnten. Die Partei steht also jetzt in der Tat vor einer Schicksalsstunde, und die Entscheidungen, die ihre leitenden Instanzen zu fällen haben werden, sind von so ernster Bedeutung wie nie zuvor. Nicht um die Stellung zum Kriege und zu einzelnen Regierungsmaßnahmen allein handelt es sich, obwohl auch in dieser Stellungnahme schon die grundlegenden Prinzipien des internationalen Sozialismus und der Demokratie in Frage stehen. Es handelt sich um mehr: um die Bewahrung des Charakters unserer Partei, ihrer Eigenheit, Selbstständigkeit und Unabhängigkeit nicht nur in der schweren Zeit des Krieges, sondern auch in der nicht minder schweren, die uns dann bevorsteht. Nicht Probleme der auswärtigen Politik, nicht nur die Schicksalsfrage des Einflusses der proletarischen Demokratie auf den Friedensschluß, nicht nur der Schutz des Volkes vor Lebensmittelwucher und Ausbeutung, sondern die gesamte künftige Politik der Partei steht zur Entscheidung. Hinter der „revisionistischen Überflugsucht“ der Andeutungen und Zweideutigkeiten verbirgt sich nur, was Kolb und andere offen fordern: Aufgeben der bisherigen Parteigrundsätze und der Parteitaktik! Zusammenwirken der Partei mit den bürgerlichen Parteien in gemeinsamer Blockpolitik, Einreichung der Partei als wefensgleiche unter gleiche in das Getriebe des bürgerlichen Parlamentarismus. Das ist in Wahrheit die Entscheidung, vor die im gegenwärtigen Stadium der Parteientwicklung sich die leitenden Instanzen der Partei gestellt sehen. Wir sehen ihrem Spruche mit Spannung entgegen. Das letzte Wort wird freilich die Geschichte sprechen.